**Partizipation und Entscheidungsfreiräume**

**„Kinder sind Experten in eigener Sache“**

Durch Partizipation lernen die Kinder Demokratie und demokratische Verhaltensweisen kennen.

Beispiele: Die Kinder werden in die Prozesse des Alltags einbezogen

* Ruhezeit
* Freispiel (mit wem, wo, was)
* Welches Angebot wähle ich
* Planung des Essens für mittags oder fürs Frühstück

Demokratie lernen die Kinder durch Beteiligung. Wir nehmen die Kinder ernst mit ihren Bedürfnissen und bieten ihnen Erfahrungsräume, natürlich ohne unsere Verantwortung abzugeben.

Durch das offene Klima fällt es den Kindern leicht Kritik zu üben und ihre Bedürfnisse zu äußern.

Die Kinder erfahren eine Kultur des Miteinanders. Sie sollen ihre Wünsche und Interessen vertreten und auf faire Weise aushandeln.

Abstimmungsmöglichkeiten sind für die Kinder, z.B. mit Perlen oder Muggelsteinen möglich. (Hier ist für die Kinder visuell erkennbar: welcher `Vorschlag`/ `Diskussionspunkt` hat jetzt mehr Stimmen?)

Einmal im Jahr findet eine Kinderbefragung statt. Hier können die Kinder per Interview anhand von Smileys Fragen zur Kita beantworten.

Eigene Entscheidungen treffen ist für Kinder wichtig.

* die Kinder haben die Möglichkeit Probleme zu meistern und eigene

Lösungen zu finden

* die Kinder bestimmen mit, wenn es um Regeln geht
* die Kinder entscheiden mit, wenn Veranstaltungen geplant sind
* die Kinder entscheiden (je nach Alter), ob ihnen kalt oder warm ist, ob sie die Matschhose anziehen. Dadurch machen sie ihre eigenen Erfahrungen und lernen daraus.

**Körper, Gesundheit und Prävention sexueller Missbrauch**

Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit. Die Kinder lernen ihren Körper kennen und lernen sich mit ihrem Geschlecht zu identifizieren. Dies geschieht z.B. in Rollenspielen mit gleichaltrigen Kindern: Doktorspiele und Vater- Mutter-Kind- Spiele und im Austausch mit den Erzieherinnen und untereinander. Im Alltag erlernen die Kinder die Grundlagen für gesunde Ernährung und Körperpflege, z.B. gesundes Frühstück und den Toilettengang.

Im täglichen Umgang mit den Kindern ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen „Nein“ sagen zu dürfen. Dies ist auch ein wichtiger Aspekt um sexuellem Missbrauch vorzubeugen.

Alle Mitarbeiterinnen müssen zum Thema „Prävention sexueller Missbrauch“ eine Schulung beim Diözesan Caritasverband machen und eine Selbstverpflichtungserklärung abgeben, in der sie / er sich verpflichtet unter anderen die nachfolgenden Kriterien zu beachten und aufmerksam gegenüber allen anderen Personen, die im Kontakt mit Kindern stehen, zu sein.

Für unser Team gelten folgende Regeln:

* Wir achten auf Nähe und Distanz (so viel wie nötig, so wenig wie möglich)
* Kinder sitzen nicht auf dem Schoß, sondern nur auf den Oberschenkeln. Am besten sitzen Kinder und Erzieherinnen nebeneinander
* Körperkontakt ist sehr wichtig für die Entwicklung der Kinder und pädagogisch sinnvoll- aber immer mit der angemessenen Distanz.
* Kein Küssen! Wir Erzieherinnen lassen uns nicht von den Kindern küssen- egal wohin! Wir erklären den Kindern, dass das nur in den Familien geschieht.
* Keine festen Umarmungen. Das Kind kann jederzeit weg.
* Wickelkinder entscheiden, welche Erzieherin es wickelt. Ebenso ob „Zuschauer“ dabei sind, oder nicht. Die Türen bleiben beim Wickeln offen.
* Die Intimsphäre der Kinder wird beachtet (Umziehen in der Toilette, nicht unaufgefordert die Toilettentür öffnen)
* Schlafraum: Kinder haben die nötige Distanz zueinander und zu den schlafbegleitenden Erzieherinnen. Die Kinder haben einen eigenen Platz zum Schlafen der respektiert wird.
* Außerdem wird das Personal sich gegenseitig durch Stichproben kontrollieren.

Im pädagogischen Alltag ist es uns wichtig den Kindern zu vermitteln die eigenen Grenzen deutlich zu machen und die des anderen zu respektieren.

Eltern/ Großeltern haben die Möglichkeit bei Bedarf, wenn sie Missbrauch/ Misshandlung irgendeines Kindes vermuten/ beobachten, etwas gehört haben, jedes Teammitglied anzusprechen oder anonym eine Nachricht in den Briefkasten im Flur einzuwerfen.

Auch wenn sich das Verhalten Ihres Kindes auffällig verändert hat. Wenn Sie Fragen zum Thema haben oder Kontakt zu einer Institution herstellen möchten oder aus anderen Gründen Beratung in Anspruch nehmen möchten, sprechen Sie uns an.

**Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

# „Elternfragebogen als ein Instrument des Qualitätsmanagements“

1. Eltern sind Kunden, sie bewerten die fachliche Arbeit den Tageseinrichtungen und entscheiden, in welche Einrichtung sie ihr Kind bringen.
2. Qualität in den Tageseinrichtungen kann nicht gegen, sondern nur mit den Eltern entwickelt werden. Eltern haben auch aufgrund der gesetzlichen Vorgaben das Recht, an der fachlichen Arbeit beteiligt zu werden.
3. Die subjektiven Maßstäbe und Erwartungen der Eltern müssen dem Träger und den Mitarbeiterinnen der Einrichtung bekannt sein.
4. Nur im Idealfall decken sich die fachlichen Vorstellungen der Mitarbeiterinnen mit den Erwartungen der Eltern. Normal und real sind Diskrepanzen zwischen den Vorstellungen der Eltern und den der Mitarbeiterinnen.
5. Mitarbeiterinnen können nicht alle unterschiedlichen Elternwünsche erfüllen, sie müssen aber in der Lage sein, sich mit den Erwartungen der Eltern professionell auseinander zusetzen.
6. Der Elternfragebogen ist ein Instrument, um die Einschätzung der Eltern, ihre Erwartungen und Vorstellungen präzise festzustellen.
7. Der Einsatz des Fragebogens muss vorbereitet werden: Das Ziel der Elternbefragung sollte klar sein, der Träger muss seine Zustimmung geben, die Mitarbeiterinnen müssen vorbereitet werden.
8. Fragebögen müssen einrichtungsspezifisch und umweltspezifisch formuliert werden.
9. Die Ergebnisse der Befragung ermöglichen eine Bestandsaufnahme und sind die Grundlage für die Weiterentwicklung der bisherigen Qualität. Aus ihnen lässt sich ableiten, was- aus der Perspektive der Eltern- die Stärken und Schwächen der Einrichtung sind, welchen Veränderungsbedarf es gibt.
10. Die Ergebnisse der Befragung müssen mit den Mitarbeiterinnen ausgewertet und aufgearbeitet werden.
11. Aus den Ergebnissen können unterschiedliche Schlussfolgerungen gezogen werden, z.B.:
	* die fachliche Arbeit der Einrichtung muss präziser dargestellt und vermittelt werden,
	* die fachliche Arbeit muss sich verändern/ weiterentwickeln
	* die fachliche Qualifikationen müssen weiterentwickelt werden
	* die Rahmenbedingungen müssen verändert werden.
12. Eltern/ Kinderbefragungen und werden einmal im Jahr durchgeführt.

Zur Erhaltung unserer Qualität besuchen die Mitarbeiterinnen regelmäßig Fortbildung zu den unterschiedlichsten Themen.

Durch den regelmäßigen Austausch mit dem Fachberater des Diözesan Caritasverbandes sind wir immer auf dem aktuellsten Stand was gesetzliche und pädagogische Entwicklungen angeht.

Die ständige Überprüfung und Veränderung der pädagogischen Konzeption ist selbstverständlich.